

vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von G. Richter, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Kreuzschen Buchhandlung, Breiteweg Nr. 156.

Sallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 218.

Halle, Donnerstag den 19. September  
Hierzu eine Beilage.

1850.

## Deutschland.

Halle, d. 18. Sept. (Beschluss des Artikels aus Nr. 217 d. C.) Wenden wir uns nach diesen angedeuteten Personalien zu den Handlungen der Minister. Es wird ihnen vorgeworfen, daß sie stets nur mit einzelnen Abänderungen der Verfassung hervorgetreten wären, daß sie in diesen Einzelheiten ohne Ueberacht, ohne Abschluß und ohne ein erkennbares Ende einen Krieg gegen die landesherrlichen Rechte organisiert hätten. Die gestern sattsam bezeichneten Gegner verlangen, das hessische Märzministerium hätte einen konstituierenden Landtag berufen und die Revision der ganzen Verfassung anordnen sollen.

Die Revision ist unterblieben, aus keinem andern Grunde, als weil die hessische Verfassung eine der genauesten ist, die für unsre Zeit vollständig ausreicht. Nur einzelne Mängel und Mißstände kleben ihr noch an, und gegen die war das Märzministerium blind. Achtzehn schmachvolle Jahre und die allbekanntesten Verdrückungen und Interpretationskünste der vormärzlichen Regierungen waren auch wohl geeignet, sehr dringend an Aenderungen und an Beseitigung der Mängel zu mahnen. Und worin bestanden diese Aenderungen? Darin, daß man die Bestimmungen aufhob, auf welche sich das berüchtigte Ständesprinzip des Jahres 1818 stützte; darin, daß man den §. 71 über die Erlaubnißtheilung beseitigte, wonach schon Hassenpflug den Abgeordneten der Landesuniversität und den Advokaten als angeblichen Staatsdienern die Erlaubniß zum Eintritt in die Ständeversammlung versagte und wonach seit 1832 kein unabhängiger und freisinniger Staatsdiener mehr auf den Landtagen gesehen war; darin, daß auf zwei Landtagen von 1818 und 1849 jedesmal mit Dreiviertelmehrheit ein neues Wahlgesetz angenommen wurde; endlich darin, daß auf Grund der Verfassung (§. 107) auch alle Militärangelegenheiten ohne Ausnahme der Mitwirkung eines verantwortlichen Ministers bedürfen sollen. Wo ist Jemand mit gesundem Sinne, der diese Aenderungen mißbilligte? Doch nur unter jener revolutionären Partei, welche fordert, daß der Hof und seine Dienstbesessenen eigenmächtig entscheiden, wer in den Saal der Volksdeputirten eintreten darf, welche fordert, daß die Volksvertretung zum willenlosen Werkzeug der Kamarillen erniedrigt werde, daß es eine privilegierte Kaste gibt, welche sich allein als das ganze Volk

gerirt, daß die Regierung für den weitaus größten Theil der verwendeten Staatsmittel nicht verantwortlich sei. Besteht der Radikalismus der hessischen Märzminister in diesen Aenderungen, so ist ihr Radikalismus ein sehr wohlthätiger gewesen, und er hat ohne Zweifel dazu beigetragen, daß das Ministerium Hassenpflug, dessen Berufung für eine unabweißliche Nothwendigkeit ausgegeben wurde, eben an diesem Radikalismus, d. h. an dem Rechtssysteme der Verfassung gscheitert ist.

Die edlen Herren, welche in der N. Preuß. Zeitung und in der D. V. U. Zeitung und deren papiernem Schweife ihre Weisheit von sich geben, erklären aber, daß dasselbe Resultat viel besser durch Berufung einer Konstituante und durch Anordnung einer Gesamtrevision erreicht worden sei. Sie fügen das kostbare Geständniß hinzu, daß die gänzliche Revision der Verfassung „die Sache ins Weite gezogen hätte.“ Einem bessern Geständnisse bedarf es nicht mehr, um das widerwärtige Geschrei des Jahres 1848 nach konstituierenden Versammlungen und nach totalen Revisionen, zugleich aber auch die gänzliche Erfolglosigkeit dieses Beginns zu erklären. In Kurhessen waren Regierung und Stände so praktisch-klug, diesen Weg der Heuchelei, diese eingestandene grobe Täuschung des Volks zu vermeiden, und weil Regierung und Volksvertretung sich nicht zum Betrug verleiten ließen, darum werden sie geschmäht, darum war die Berufung Hassenpflugs eine unabwendbare Nothwendigkeit, um diese alten Wege der Heuchelei und des Betrugs wieder zu gewinnen.

Die frommen Herren der reaktionären Zeitungen haben ferner erfahren, daß „das Jahr 1848 in Kurhessen die radikale Partei, welche in ihren Prinzipien mit den Republikanern übereinstimme, zur Majorität gebracht und daß das im Jahr 1849 erschienene neue Wahlgesetz alle konservativen Elemente aus der Ständeversammlung vollends verdrängt habe.“ Zum Beweis führen sie an, daß die zuletzt aufgelöste Kammer in ihrer Majorität demokratisch sei, und sie glauben, daß dies Argument, dieser Hinweis auf eine notorische Thatsache schlagend sei.

Sehen wir auch hier, was in diesen Behauptungen Wahres enthalten sei. Es ist bekannt, daß seit 1832 bis 1847 alle Ministerien nur mit Kammerminoritäten regierten. In dieser ganzen Zeit besteht die innere Staatsgeschichte Hessens in einem ununterbrochenen Kampfe des Volkes gegen die Willkür der

Regierung. Die Vorkommnisse in dieser ganzen Periode sind reich an Härten und Vergewaltigungen, die sich die Machthaber gegen die Rechte des Volks erlaubten. Erst im Jahre 1847 war zum ersten Mal die Kammer mit dem Ministerium gleichgesinnt. Das Ministerium Scheffer hatte die unerhörtesten Mittel angewendet, um in seinem Sinne eine Kammer wahrhaft zusammen zu pressen. Als nun in den Märztagen der Bundestag die Völker Deutschlands aufforderte, sich mit Vertrauen den Regierungen anzuschließen, bat das hessische Volk um Entlassung des Ministeriums Scheffer, weil sich dasselbe der gehässigen Einwirkung auf die Wahl der Volksvertreter erlaubt hatte, und um Auflösung der Ständekammer. Das Ministerium ward entlassen, die Stände blieben. Das Märzministerium regierte mit der Kammer, die ihm seine Vorgänger hinterlassen hatten, bis zum regelmäßigen Ablauf der Wahlperiode 1849. Diese Kammer hatte keinen freisinnigen Staatsdiener, es waren lauter ausgesuchte Leute der Regierungspartei.

Wäre das etwa die gemeinte radikale Partei, die das Jahr 1848 zur Herrschaft berufen hatte? Aber das neue Wahlgesetz ist doch ein radikales? Das Wahlgesetz kam verfassungsmäßig auf zwei Landtagen zur Berathung, es wurde von  $\frac{3}{4}$  Mehrheit angenommen, fast ohne Ausnahme stimmten bei die prinziplichen und standesherrlichen Bevollmächtigten und die gesammte Ritterschaft, indem sie wohl einsahen, daß ihre Stellung nach den Erfahrungen der dreißiger und vierziger Jahre völlig morsch und haltlos geworden war. Nur die Demokratie außerhalb des Ständesaales feindete das Wahlgesetz an, weil ihr an ihm die Trennung von Stadt und Land, die Wahl eines Drittels der Abgeordneten durch die Höchstbesteuerten (zu  $\frac{1}{1000}$  der Bevölkerung), das Erforderniß der Selbstständigkeit und der Steuerzahlung, so wie das Erforderniß eines Alters von 30 Jahren für die aktive und passive Wahlberechtigung nicht zusagten. Ein Wahlgesetz mit mehr konservativen Elementen wird für Kurhessen schwer zu erfinden sein, will man diese nicht etwa ausschließlich bei einem verarmten Landadel suchen oder für ein alleiniges Attribut ehemaliger Reichsunmittelbarkeit ansehen, oder glauben, daß nur diejenigen die Träger des erhaltenden Prinzips sind, welche Steuerprivilegien, Exemptionen vom Gemeindeverbande, bevorzugten Gerichtsstand, patrimoniale Jurisdiktion und andre Standesvorzüge bewahren oder gewisse Aemter und reiche Pfründen als ihren Familien gehörig behandeln — diese lediglich auf der Geburt ruhenden konservativen Elemente sind durch das Wahlgesetz allerdings verdrängt, darum aber ist es dennoch ein höchst konservatives Gesetz, obschon alle feudalen Elemente gefallen sind.

Die im August d. J. aufgelöste Kammer hat eine demokratische Majorität. Dies ist aber kein Beweis, daß das Wahlgesetz der Demokratie d. h. jener Partei günstig ist, welche sich auf den Boden der Verfassungslosigkeit stellt, die konstitutionelle Monarchie verneint und die Republik erstrebt. Die im Juli des Jahres 1849 zusammen getretenen Stände waren nach demselben Wahlgesetze gewählt, wie die letzte, die Zeitumstände waren der Demokratie sogar günstiger, als im gegenwärtigen Jahre der Erschlaffung und Gleichgültigkeit, dennoch zählte die Demokratie nur 16—17 Vertreter in der Ständeversammlung, 27—28 Vertreter gehörten der konstitutionellen Seite an. Dazu kommt, daß die Regierung die Demokraten der vorigen Diät gar nicht zu fürchten hatte, denn sie stellten sich in den wichtigsten Fragen geradezu auf die Seite der gefährlichsten Reaktion. Um nur Eins anzuführen wollte Göster aus Hanau, im Widerspruch gegen den Anschluß an das Dreikönigsbündniß, voll zarter Besorgniß „die Rechte des deutschen Bundes und der kurhessischen Staatsregierung, von der er befürchtete, daß sie sich zu leichtsinniger Entäußerung verfassungsmäßiger Rechte der Staatsgewalt hinreißen lassen möchte, aufrecht erhalten sehen“, und Rauch bekannte sich „zu der Ansicht, daß in dem Anschlusse Kurhessens an das Dreikönigsbündniß durch einfache Majorität der Stände ein Hochverrath am deutschen Bunde und ein förmlicher Bruch der kurhessischen Verfassung enthalten sei.“

Eine solche Demokratie konnte der hessischen Hespolitik nur erwünscht sein, denn sie unterstützte die Bundestagsgelüste. Die Hespolitik verschmähte diese radikalen Bundesgenossen und fuhr fort, das Land mit Ministerkrisen und durch Verzögerungen aller Art zu beunruhigen. Unsäglich sind die Stillstände und Verwirrungen gewesen, welche die Launenhaftigkeit und die Entschlußlosigkeit des Fürsten herbei geführt haben. Vom August v. J. gehörten die Ministerkrisen zu den täglichen Erscheinungen. Von einer Woche zur andern ruhten die der landesherrlichen Bestätigungen bedürftenden Regierungssachen. Man wandte das System des Ermüdens und des Abnutzens an und merkte nicht, daß man sich selbst verbrauchte, daß der Groll im Volke von Tag zu Tag wuchs, daß die Widerstandskräfte, zumal seit Hassenpflugs eiserne Hand auf dem Volke lag, sich organisirten und stählten. Die Regierung war der Urheber der demokratischen Kammer, nicht die 1848 zur Herrschaft gelangte radikale Partei, die Regierung hat Partei ergriffen, sie ist es, die das Volk gerizt hat, und an dem Widerstande, den der gesetzliche Sinn dem freolen Beginnen entgegenstellte, ist die Hespolitik zu Schanden geworden und ihre Träger haben die Flucht ergriffen. Wo Revolutionen ausbrechen, sind es die Häupter der Regierung, auf welche die schwere Verantwortung in der Regel fällt.

**Berlin, d. 17. Septbr.** Auf Anlaß des Ausfalles der in Berlin gehaltenen Gemeinderathswahlen war eine Deputation des Vorstandes des konservativ-constitutionellen Wahl- und Hülfsvereins an Se. Majestät den König abgeordnet worden. Auf die Anrede dieser Deputation, welche am 13. d. Mts. in Sanssouci Audienz erhielt, erwiderte der König in einer längern Rede, welche die Berliner Zeitungen dem Sinne aber nicht dem Wortlaute nach, folgendermaßen wiedergeben:

„Hergliche und erfreuliche Worte seien es, welche die Deputation an Ihn gerichtet. Mit großer Befriedigung müße Er anerkennen, daß Außerordentliches von den Bürgern Berlins bei den Gemeinderathswahlen geleistet worden. Dem Vorstande, so wie Allen, welche denselben unterstützt hätten, habe Er seinen besonderen Dank auszusprechen. Er habe es verfolgt, mit welcher Aufopferung die Leiter der Wahlen sich der Sache hingegeben, um ein solches wirklich überraschendes Ergebniß herbeizuführen. Es habe dies Seine Hoffnung und Zuversicht zu der Genügnung der Bürger Berlins neu gestärkt, und Er sehe nun einer freudigeren Zukunft entgegen. In Bezug auf den von der Deputation ausgedrückten Wunsch, daß Er und die Königin nach Berlin zurückkehren möchten, wolle Er demselben jedenfalls willfahren, gerade um dadurch Seine Anerkennung der kundgegebenen Gesinnungen zu offenbaren, wenn auch wegen des Gesundheitszustandes der Königin ein längerer Aufenthalt dem Ermessen der Aerzte anheimgegeben werden müsse. Was den zweiten Punkt, die deutsche Frage, betreffe, so sei das Innige und Warme, das Er so eben hinsichtlich der Entwicklung Deutschlands vernommen, Ihm aus dem Herzen gesprochen. Die letzten Erklärungen Preussens seien seine eigenen Gedanken, und es sei Ihm wahrhaft erfreulich, daß dieselben eine solche begeisterte Zustimmung gefunden hätten.“

Se. Majestät fuhr dann fort: „Ich bin der beste Preuße, das werden Sie Mir wohl glauben, meine Herren. So lange Ich aber denken und reden kann, bin Ich auch der beste Deutsche. Die Bedeutung, als König des preussischen Volkes, deutscher Fürst zu sein, habe ich wohl erkannt. Ich bin Meiner aufrichtigen deutschen Gesinnungen wegen selbst auch im eigenen Lande verkannt, ja, man hat sich sogar zu Schmähungen hinreißen lassen. Das hat Mich aber nie beirren können. Ich bin meinen ehrlichen und geraden Weg fortgewandelt. Nach Meiner Meinung muß jede wahre Politik ehrlich und gerade sein. Es ist zu bedauern, daß noch vielfach nicht begriffen wird, daß man ehlich in der Politik sein kann, Mein Weg ist gera-

de, er ist nicht deshalb der rechte, weil er gerade ist, sondern eben darum gerade, weil er der rechte ist. Ich habe Mich von Niemandem auf denselben drängen lassen. Was Ich für Deutschland vollenden will, ist Mein eigener Herzensdrang. An der deutschen Idee halte Ich fest. Ich werde vorwärts gehen auf der eingeschlagenen Bahn, bis der liebe Gott eine Gränze zieht, Ich hoffe aber, Gott wird es nicht thun. Als König von Preußen werde Ich dem, was Ich für Deutschland erstrebe, Geltung zu verschaffen, — als Freund und Bundesgenosse aber auch zu vermitteln und zu vermitteln wissen, so weit die Ehre Preußens gestattet, deren treuester Wächter Ich bin. Im Punkte der Ehre darf Ich auf die fünfshundertjährige Geschichte Meines Hauses und auf jene der durch dasselbe glorieich verbundenen deutschen Volksstämme hinweisen.“ Se. Majestät entwickelte alsdann mit inniger Wärme, wie zur Erfüllung der hohen Aufgabe Preußens für Deutschland allerdings eine feste Erstarkung im Innern vor Allem Noth thue, wie zu Seiner großen Freude von den Bürgern Berlins richtig erkannt werde. Diese Erstarkung sei vornämlich Sache des Volkes selbst. Er rechne dabei auf die Unterstützung der Männer, die bereits so Bedeutames geleistet. Nach Außen werde Er das Seine thun. „Wenn es zum Aeußersten kommen sollte, so weiß Ich, daß Mein getreues Volk Mir zur Seite stehen wird. Ich nenne keine Macht, Ich nehme keine feindselige Stellung ein, aber halten Sie sich fest überzeugt, meine Herren, daß Preußen nichts vergeben werde.“ — Dann deutete Se. Maj. der König darauf hin, daß eine Verständigung in der deutschen Frage wohl zu erwarten sei. Schließlich drückte Se. Maj. die Hoffnung aus, daß die von Ihm fest betretene Bahn die Zustimmung der Kammern, so wie auch des ganzen Volkes haben werde.

**Berlin, d. 17. Sept.** Heute Vormittags 10 Uhr fand eine Sitzung des Staatsministeriums Statt. Für den Herrn Minister des Innern, der nach eingelaufenen Nachrichten am Sonntag Abend in Düsseldorf angekommen ist und heute Abend nach Köln gehen wird, war der Ministerial-Director v. Puttkammer anwesend.

Der Spenerschen Zeitung wird „von guter Hand“ mitgetheilt, daß dem Kurfürsten von Hessen von hier aus eindringliche Vorstellungen in dem Sinne gemacht worden, daß „ein friedliches Radikalmittel“ zur Rückkehr seiner Regierung in die konstitutionellen Bahnen nur in einem freiwilligen Regierungsverzicht gefunden werden könne. Wir erhalten unsererseits „aus guter Hand“ die Mittheilung, daß diese Nachricht, so wie die meisten anderen der hiesigen Blätter und lithographirten Korrespondenzen über die kurhessische Angelegenheit auf bloßen Konjekturen beruhen. (D. R.)

Da Zweifel darüber entstanden sind, wie es bei dem Wiederzusammentritt des Unions-Parlaments zu Erfurt (?) mit der Berechnung der nach dem Staats-Ministerial-Beschluß vom 31. März d. J. den als Abgeordneten zum Staaten- und Volks-hause einberufenen preussischen Beamten abzugsfrei bleibenden sechsmonatlichen Urlaubszeit zu halten sei, so hat das Staats-Ministerium unterm 9. d. M. anderweit beschlossen, daß der den gedachten Beamten zu ertheilende Urlaub als eine Fortsetzung des zu den früheren Versammlungen des Parlaments ertheilten Urlaubs zu betrachten und demgemäß, da die frühere Versammlung gerade 6 Wochen gedauert, der durch den Beschluß vom 31. März angeordnete Gehaltsabzug bei der bevorstehenden Wiederzusammenkunft des Parlaments sofort eintreten soll.

Bei der am 14. d. M. stattgehabten Neuwahl eines Abgeordneten zur I. Kammer für den Wahlbezirk Cottbus ist der bisherige Abgeordnete, Regierungs-Vice-Präsident Freiherr von Manteuffel zu Königsberg, wieder gewählt worden.

**Berlin, d. 16. Sept.** Se. Maj. der König haben geruht: Dem bisherigen königlich sardinischen Geschäftsträger bei Allerhöchsthohem Hofe, Grafen d'Antioche, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Der Prinz Karl ist nach Müncheberg abgereist.

**Köln, d. 14. Sept. (Nachmittags).** Deutschland erlebte in diesen Tagen ein eigenthümliches Schauspiel: ein wortbrüchiger Fürst und drei hochverräterische Minister, zu Schanden geworden an dem gesetzlichen Sinne eines biedern, verfassungstreuen Volkes, eilen als Flüchtlinge umher! Wie unsern Lesern bekannt, ist der Kurfürst von Hessen nebst seinen Ministern Baumbach und Haynau gestern in Hannover eingetroffen und hat heute Vormittags die Reise hierher angetreten. Der schlimmste Rathgeber der kurhessischen Krone, Hassenpflug, war, wie wir von zuverlässigen Reisenden erfahren, gestern Abends in Begleitung seiner Frau mit Extrapost in Rheda angekommen und bestieg dort heute Morgens gegen 10 Uhr, bleich und mit entstellten Zügen den Convoi nach Köln, wie behauptet wird, um nach Belgien zu fliehen, während er zu verbreiten sich bemühte, daß er zunächst nach Koblenz reise. Da er von Mitreisenden erkannt worden war, so wurde alsbald auf jeder Station ruchbar, daß der „Hessen Fluch“ auf dem Zuge sei, und allenthalben gab sich die allgemeine Stimmung durch laute Verhöhnungen kund. Kaum war der Zug nach 3 Uhr in Düsseldorf auf dem Bahnhof angelangt, als zwei dienstthuende Gendarmen von der Anwesenheit Hassenpflug's, gegen den bekanntlich wegen erwiesener Fälschung ein Urtheil eines preussischen Gerichtshofs besteht, unterrichtet wurden. Ein Reiter, der unterwegs manchen scharfen Blick auf den Flüchtling geworfen, war mit einem der Gendarmen eben in einem Gespräche begriffen, als der Minister auf ihn zutrat mit den Worten: „Herr, warum verfolgen Sie mich?“ „Ich verfolge Sie nicht“, war die Entgegnung, „ich erzähle nur diesem Manne die Schandthaten Hassenpflug's.“ „Wenn ich's nun selbst wäre?“ „So wird dieser Mann wissen, was er zu thun hat.“ Der Gendarme bat nun Hassenpflug um seine Legitimation, worauf dieser ein Papier hervorzog. Als der Gendarme es entgegennahm, rief eine Stimme: „Lassen Sie sich nicht dupiren; der Paß möchte nicht richtig sein; es ist ja ein Fälscher!“ Auf Ersuchen des Gendarmen mußte Hassenpflug demselben zur Polizeibehörde in die Stadt folgen. Seine Effekten wurden vom Bahnzuge entfernt und dieser setzte seinen Weg hierher fort. Ein späterer Convoi hat die Nachricht gebracht, daß Hassenpflug nicht, wie man hier sofort allgemein geglaubt, in Düsseldorf wirklich verhaftet worden sei, sondern gegen 4 Uhr mit Extrapost nach Langensfeld abgereist sei, um dort den Kurfürsten zu erwarten.

Abends 9 Uhr. Der aus Minden Mittags, wo der berliner Zug noch nicht eingetroffen war, abgegangene Convoi ist eben in Deuz angelangt. Der Kurfürst von Hessen hat sich auf demselben nebst den Ministern Baumbach und Haynau bis zur Station Langensfeld befunden, ihn dort aber auf den Rath eines höhern Polizeibeamten aus Düsseldorf verlassen und mit Extrapostpferden in seinen Equipagen die Reise auf Frankfurt zu fortgesetzt.

**Kurhessen.** Nachdem der erste Akt des großen Drama's zu Ende gespielt, ist jetzt eine Pause in dem Gange der Ereignisse eingetreten. Der Kurfürst mit seinem Ministerium hat sich in die Arme des „Bundestages“ geworfen, wahrscheinlich um bei diesem Hülfen gegen Recht und Gesetz zu suchen. Die Hessen dagegen warten mit Ruhe ab, was Hassenpflug noch versuchen wird, denn leider scheint es nur zu gewiß, daß der Kurfürst trotz der gemachten Erfahrungen noch immer den Rathschlägen Hassenpflug's Gehör giebt, und daß dieser, der nichts zu verlieren hat, das Spiel noch einmal aufzunehmen oder fortzusetzen gedenkt.

Die N. H. Z. vom 15. enthält an der Spitze ihres Blattes einen Artikel, in welchem sie sich über die Erfolglosigkeit der Verlegung des Regierungssitzes nach Bockenheim ausspricht. „Das kurhessische Volk hat — sagt die N. H. Z. — auf alle

Hassenpflug'schen Anfechtungen stets Eine Antwort, auf alle Angriffe nur Ein Schild, ein diamantnes, ein sieghaftes Schild gehabt. Das ist Recht und Verfassung. Das Recht wird es nicht beugen lassen, in Bockenheim so wenig wie in Kassel. Die Verfassung wird in Bockenheim so wenig vernichtet werden wie in Kassel. Eine Armee wird sich so wenig in Bockenheim finden, wie in Kassel, welche Knechtdienste thäte für sündhafte Zwecke. Die Verbrecher werden verfolgt und verurtheilt, die Gesetze werden erfüllt werden in Bockenheim so gut wie in Kassel."

Die weiteren Mittheilungen der N. S. Z. datiren vom 14. September; sie sprechen von der allgemeinen Spannung auf die weiteren Schritte des Ministeriums. „Eoviel steht aber unerschütterlich fest,“ fährt sie hierauf fort, „wie man aus dem Munde jedes Einzelnen aus allen Klassen der Bevölkerung vernehmen kann, daß der gesetzliche Widerstand auf jeden Schritt folgen wird, welcher auch nur geschehen möge, um Zustände herbeizuführen, welche andere Staaten in neuester Zeit an den Rand des Abgrundes geschleudert haben und daß, bei etwaiger nunmehr unverkennbar planmäßiger Fortsetzung des begonnenen Spiels mit einem Lande, dessen Bevölkerung im Allgemeinen, bis auf diesen Augenblick, die musterhafteste, von der Staatsregierung selbst officiell anerkannte Loyalität gezeigt, und ein in der Geschichte in solcher Weise nie dagewesenes Beispiel gegeben hat, nur ein, wenn möglich, um so festeres Zusammenhalten der Erfolg sein wird, auch daß die Behörden wie bisher im vollen Maße im Bewußtsein ihrer heiligsten Pflichten ihre Schuldigkeit thun und beweisen werden, daß sie unfähig sind, das Palladium — die Verfassung — deren Beobachtung und Aufrechterhaltung ihrem Schutze insbesondere anvertraut ist, dem Lande entreißen oder auch nur vertümmern zu lassen. Dieses wird ohne allen Zweifel ferner wie bisher der Wahlspruch aller verfassungstreuen Staatsdiener sein.“

**Kassel**, d. 14. Septbr. Unter den ernstesten Vorgängen dieser Tage bilden die Fata des Hrn. Obermüller eine heitere Episode. Derselbe hielt sich hier auf, um eine Hassenpflug'sche schwarzgelbe Zeitung herauszugeben, wofür er jedoch keinen Drucker finden konnte. Die gegen ihn zu Tage getretene Erbitterung des Publikums, welche er durch freche und rohe Aeußerungen an öffentlichen Orten geflissentlich zu steigern suchte, zog ihm eine wohlgemeinte Verwarnung der Polizeibehörde zu, der er durch Beleidigungen antwortete, namentlich durch die Bemerkung: er erkenne kein Passbureau an, sondern nur den Hrn. Oberbefehlshaber u. s.; nur Geduld, binnen drei Tagen solle sich das Blättchen wenden u. s. Die Obrigkeit wurde hierdurch auf ihn aufmerksam, und als er, vor das Polizeiamt geladen, um sich wegen des Zwecks seines Aufenthalts dahier auszuweisen, keine genügende Auskunft zu geben vermochte, dagegen sein unziemliches Benehmen fortsetzte, ist er heute Morgen auf Befehl des Verwaltungsamts per Schub über die Grenze transportirt worden. Auch ein Polizeibeamter Müller in Hersfeld, der sich unter Scheffer in Hanau auszeichnete, sowie der bekannte Eisenschmidt aus Marburg sind in kurzen Augenblick hier gesehen worden, „auf erfolgte Berufung“, wie sie sagten, haben jedoch nach genommenem Augenschein sich schleunigst wieder unsichtbar gemacht.

**Hanau**, d. 14. September. Dem Vernehmen nach ist folgender Protest an Kurfürstliches Ministerium des Innern abgesandt worden: „Kurfürstliches Ministerium des Innern! Dem Stadtrath dahier ist ein gedrucktes Exemplar des Beschlusses Kurfürstlichen Ministeriums des Innern vom 10. September d. J. mitgetheilt worden. Als Erwiderung hierauf schließt sich derselbe der Protestation des Stadtraths der Hauptstadt Kassel gegen die Verordnungen vom 4ten und 7ten d. M. hiermit ein-

sach an, indem er es unterläßt, einem Ministerium gegenüber, welches den Umsturz der Verfassung zum Ziel genommen und bereits begonnen, und in diesem landesfeindlichen Unternehmen den Gründen des Rechts und der Gesetze sich unzugänglich gezeigt hat, — auf eine Widerlegung und bezweckte Remonstration gegen obigen Beschluß einzugehen. Hanau, 14. September 1850. Der Stadtrath zu Hanau.“

**Frankfurt a. M.**, d. 16. Septbr. Eine außerordentliche Beilage der heutigen Ober-Post-Amts-Zeitung enthält das Protokoll der ersten Sitzung der Bundes-Plenarversammlung vom 2. Septbr. d. J.

Der kurhessische Minister Hassenpflug ist heute früh um 3 Uhr hier eingetroffen.

Dem Schw. M. wird unter 13. von hier geschrieben: Es soll bereits bei dem Grafen Thun die amtliche Mittheilung eingegangen sein, daß Oesterreich die von Preußen in Vorschlag gebrachten freien Conferenzen ablehnt. Wir hören daneben von wohlunterrichteten Personen den Plan des Wiener Cabinets offen darlegen, Preußen durch dessen unerläßliche Mitwirkung bei Wiederherstellung eines Organs für den deutschen Bund zur Theilnahme am Bundestage zu zwingen. Dieser Plan ist augenscheinlich nicht in der Luft schwebend, und wir sind deshalb begierig zu sehen, wie Preußen denselben durchkreuzen will. Die Begründung einer lebensfähigen Union wäre das einzige Mittel dagegen. — Im Schooße der Bundesversammlung herrscht, wie man uns versichert, seit wenigen Tagen verdoppelte Thätigkeit. Die dänische Frage soll den Mitgliedern jener Versammlung nur noch deshalb Schwierigkeiten verursachen, weil man die Form nicht recht finden kann, unter welcher sich den Wünschen Dänemarks am besten und unmerklichsten willfahren läßt. Als gewiß gilt heute, daß ein Commissair der Bundesversammlung nach Holstein abgehen werde.

Glaubwürdigen Gerüchten nach giebt sich in der zur Prüfung der preussischen Vorschläge wegen Niedersehung einer Verwaltungsbehörde für das gemeinschaftliche Bundes-Eigenthum ernannten Commission des engeren Rathes eine dergestalt von einander abweichende Ansicht kund, daß deren Mitglieder sich bis jetzt noch zu keinem einhelligen Schlusßantrag vereinigen konnten. Möglich daher, daß ein Mehrheits- und ein Minderheitsbericht in dieser Sache erstattet wird. — Den neuesten hier eingelaufenen Berichten aus Kassel zufolge schreitet der Zollcongrès ohne Unterbrechung in seinen Berathungen vor. Als dormaliger Gegenstand derselben werden die Durchgangszölle bezeichnet, auf deren Ermäßigung die Krone Preußen angetragen hat.

**München**, d. 13. September. Die durch einige Blätter verbreitete Nachricht von einer noch diesen Herbst beabsichtigten größeren Truppen-Aufstellung an der Donau zu Manövern, die sich von Ulm bis Regensburg ausdehnen sollen, entbehrt jeglichen Grundes. Die Abreise des Chefs des General-Quartiermeisterstabs mit einigen Offizieren hat keinen anderen Zweck, als den, die für diese Branche vorgeschriebenen Uebungen im Terrain-Recognosciren u. s. w. wieder vorzunehmen. (N. G.)

**Braunschweig**, d. 16. Sept. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgetheilt (auch fängt die Nachricht bereits an, sich im Publikum zu verbreiten): „Nachdem der Herzog sich entschieden geweigert hatte, den preussisch-dänischen Frieden zu ratificiren, begab sich gestern Nachmittag das Ministerium nochmals zu Sr. Hoheit nach Richmond, und hat nunmehr seine Demission eingereicht.“ Ob die Demission angenommen, ist nicht bekannt. Das Gerücht trägt sich mit einem Ministerium unter dem Vorsitz Campe's, ja speziell mit einem Ministerium Campe-Koch-Vini. Ist die Nachricht begründet, so erscheint zugleich eine entschiedene Aenderung der bisherigen Poli-

tif als gewiß. Das Ganze ist indeß eben so plötzlich, als un-  
erwartet und überraschend gekommen. — Eine andere Nach-  
richt sagt, daß das Ministerium nur für den Fall abtreten wolle,  
daß eine Aenderung der Politik überhaupt in Folge der Nicht-  
ratifikation eintreten solle.

**Kendzburg, d. 15. September.** Die Armee hat ihre  
alten Stellungen bereits wieder eingenommen; damit ist die  
Affaire dieser Rekognoszirung beendet. Der Verlust beträgt  
bedeutend mehr als man anfangs annahm, jedenfalls über 250  
bis nahe an 300, darunter 5 Offiziere, wovon einer todt ist,  
die andern verwundet. Der Zweck der Operation ist jedenfalls  
vollständig erreicht. Hätten die Dänen angegriffen, so wäre es  
allerdings zu einer Schlacht gekommen. Von unserer Seite  
kennt man jetzt die Stärke und festen Positionen der feindlichen  
Armee, sowohl auf dem rechten als linken Flügel, und auch im  
Centrum ist es gelungen, eine möglichst genaue Einsicht von  
der Stellung zu nehmen, dieselbe ist eine sehr günstige. Im  
Centrum steht das Hauptkorps, die ganze erste Division, aus  
drei Brigaden bestehend, unter General de Meza, und dehnt  
sich im Bivouac zwischen Schleswig und dem großen Danne-  
werk aus, welches letztere durch starke Schanzen sehr fest ge-  
macht worden ist, dasselbe ist fast eine Stunde lang. Daran  
schließt sich in südwestlicher Richtung das kleine Dannewerk,  
fast bis zum Dorfe Hellingstedt. Von Hellingstedt läuft der  
Treenefluß bis Friedrichstadt, hier ist derselbe abgedammt und  
hat die ganze Linie überschwemmt, theilweise bis zu einer Breite  
von  $\frac{1}{2}$  Stunde. Diese fortlaufende Verbindung von Helling-  
stedt bis Friedrichstadt bildet den rechten Flügel, ein Korps von  
8000 Mann liegt dahinter in einem Hüttenlager bei Schwab-  
stedt und Ramstedt; einige Brücken sind über die Treenen  
geschlagen, so daß die Vorposten diesseits des Flusses zuweilen  
bis zum Dorfe Süderkapel vorgehen können. Dieser Flügel  
ist unbedingt der schwächste der ganzen Stellung, denn da das  
Terrain etwas ausgebehnt, so giebt es Stellen, wo ein Ueber-  
gang über den Fluß nicht zu große Schwierigkeiten machen  
würde, allein es können nicht große Truppenmassen dazu ver-  
wendet werden, weil dadurch die Position von Kendzburg und  
Friedrichsort zu sehr exponirt werden möchte. Den feindlichen  
linken Flügel deckt die nach der letzten Rekognoszirung genau  
bekannte Position: die Schlei mit ihrem Brückenkopf und seiner  
Schanzenkette jenseits des Flusses mit drei Forts und einer An-  
zahl Kanonenböte; hier ist ein Angriff geradezu unmöglich, weil  
an 120 Geschütze, meistens von schwerem Kaliber, den Ueber-  
gang über den Fluß beherrschen.

**Schwerin, d. 16. Septbr.** Das Regierungs-Blatt für  
das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin enthält die (bereits  
mitgetheilte) Entscheidung des Schiedsgerichts über die Recla-  
mation der Vertreter der Ritterschaft gegen die Rechtsgültigkeit  
des Staatsgrundgesetzes vom 10. Octbr. v. J.

**Prag, d. 14. Septbr.** Feldzeugmeister Baron v. Hay-  
nau ist, nachdem er von London seine Rückreise durch Deutsch-  
land in schnellem Fluge genommen, gestern hier eingetroffen und  
heute Abend um  $5\frac{3}{4}$  Uhr nach Wien abgereist.

## Frankreich.

**Paris, d. 15. September.** Die Gesellschaft des zehnten  
Decembers laßt Bittschriften für Präsidentschaftsverlängerung  
zirkuliren. Die Journale bringen fortwährend auf Maßregeln  
gegen diese Gesellschaft.

Drei Regimenter der Garnison von Lyon sollen nach Pa-  
ris verlegt werden. — Am Donnerstag wird der Minister des  
Innern der Vertagungskommission die verlangten Erklärungen  
über die Gesellschaft des 10. Dezember geben.

## Bermischtes.

— **Darmstadt, d. 14. Sept.** Wie man aus glaubwür-  
diger Quelle vernimmt, hat Joh. Stauff zu Marienschloß im  
Bezug auf die Ermordung der Gräfin Görlich weitere Bekennt-  
nisse der wichtigsten und interessantesten Art gemacht. Dieselben  
sollen sich jedoch bis jetzt nur in den Händen des dortigen Di-  
rectors Calmborg befinden, werden aber hoffentlich dem Publi-  
kum nicht lange vorenthalten bleiben.

— **London, d. 14. September.** An der Britannia-Brücke  
in der Menai-Straße ist soeben die fünfte und letzte Röhre  
gelegt worden und das großartige Werk darf nunmehr, nach  
zunjähriger unausgesetzter Arbeit als im Wesentlichen vollendet  
betrachtet werden. Auch in akustischer Beziehung bietet es  
einige Eigenthümlichkeiten; so ruft ein Pistolenschuß oder irgend  
ein anderer starker Ton ein sechsfaches Echo hervor, und an  
einigen Punkten ist die Konstellation der Art, daß man  
durch das leiseste Flüstern am anderen Ende der betreffenden  
Zelle sich verständlich machen kann, weshalb sie die Bauleute  
häufig als Sprachröhren zu benutzen pflegten. Bei lautem  
Sprechen können sich zwei Personen an den beiden Endpunkten  
der Brücke, die beinahe  $\frac{1}{4}$  Mile von einander entfernt sind,  
völlig verständlich machen. Die Gesamtkosten der Brücke be-  
tragen 621,865 Pfd. Sterl., wovon u. A. 25,500 Pfd. Sterl.  
auf Zimmermannsarbeit, 226,000 Pfd. Sterl. auf die Konstruk-  
tion der Röhren, 70,000 Pfd. Sterl. auf den Bau der beiden  
Thürme kommen. Das Gewicht der beiden Fahrwege von ge-  
triebenem Eisen beträgt 24,000 Tonnen; sie liegen auf einer  
Gesamtmasse von  $1\frac{1}{2}$  Mill. Kubikfuß Mauerwerk.

— Ueber die Vorzüge und Fehler von eisernen Schiffen  
wird noch immer — vermuthlich durch die Napier'schen Briefe  
von Neuem angeregt — viel gestritten. Die meisten, und wie  
es scheint, gewichtigsten Stimmen erheben sich gegen die Ver-  
wendung dieses Materials zum Bau von Kriegsschiffen, und  
greifen die Regierung lebhaft an über die bedeutenden, bisher  
darauf verwandten Kosten. Globe, Regierungsblatt, veröffent-  
licht nun eine Reihe von darauf bezüglichen Erfahrungen und  
kommt zu dem Resultate, daß die Seeleute allerdings Recht  
haben, in ihrem Mißtrauen gegen eiserne Schiffe, wenn die-  
selben dem Geschütze ausgesetzt werden sollen; daß jedoch  
noch nicht bewiesen sei, ob eiserne, hauptsächlich zur Aushülfe  
bei der Kriegsmarine bestimmte Schiffe, namentlich Dampfschiffe,  
nicht den Vorzug vor hölzernen verdienen. Auch warnt das  
Blatt, sich allzusehr auf die in England gemachten Strand-  
experimente zu verlassen; Sachverständige, die auf eisernen Schif-  
fen bereits ernsthafte Gefechte mitgemacht haben, sollen sehr  
verschiedener Meinung darüber sein.

— Die Summe der von den Lokomotiven preussischer Bah-  
nen im verwichenen Jahr zurückgelegten Meilen hat über  
1,200,000 betragen, ungefähr 200 Mal die Reise um die Erde.  
Jede Lokomotive hat durchschnittlich 2000 Meilen zurückgelegt.  
Etwa 530 sind auf den gesammten Bahnen im Gebrauch.

## Kunst-Nachricht.

Die Halle'sche Volks-Liedertafel beabsichtigt kommenden  
Sonnabend Abends 7 Uhr im Saale der Weintraube die **Di-  
to'schen Gesellenfahrten** zur Aufführung zu bringen. Wir  
erlauben uns aus zwei Gründen das Kunst-, vorzugsweise das  
gesangliebende Publikum auf dieses Unternehmen aufmerksam  
zu machen, einmal, um sich von den herrlichen, so recht aus  
dem Volks-, resp. Handwerksleben herausgegriffenen Gesängen  
des Liedemeisters Di to erfreuen zu lassen, und dann, um sich  
von den Leistungen der Hall. Volks-Liedertafel zu unterrichten,  
welche unter der Leitung des Musiklehrers Hrn. Bredschnei-

ber zu einer den Umständen nach wirklich hohen Kunststufe herangeführt worden ist. — Schon bei dem Merseburger Gesangsfeste erwarb sich diese Liedertafel den allgemeinsten Beifall: wir sind überzeugt, daß sie durch die Aufführung der hier noch nicht gehörten Gefellensfahrten dem hoffentlich zahlreichen Zuhörerkreise einen sehr genussreichen Abend bereiten, sich selbst aber diejenige Anerkennung erringen werde, welche der beste Lohn alles Künstlerstrebens ist. — Dem Vernehmen nach soll der etwanige Uberschuß entweder zur Anschaffung eines eigenen Instruments oder zum Bilden eines Fonds verwendet werden, aus welchem die Volks-Liedertafel einen begabten Sänger zur höhern Gesangkunst ausbilden lassen will — Zweck, einer Liedertafel würdig und werth, unterstützt zu werden. — n —

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 17. September.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	106 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	Grh. Pos. Pfdb.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	91 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	—
do. St.-Anl. v. 50	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	—	Dfpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
St. Schuldsch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	86 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	85 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	Pomm. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	96	—
D.-Deichb.-Obl.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	R. u. Nm. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	96 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—
Sech. Pr. = Sch.	—	—	—	Schleßische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. L. B. gar. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Schuldversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	Pr. Bl.-A.-Sch.	—	—	97 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Brl. Stadtbl.	5	104 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	Friedrichsd'or	—	13 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>
do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	84 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	And. Sldm. à 5 <sup>o</sup>	—	11 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	11 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Dfpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	91 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Disconto	—	—	—
Großb. Pos. do.	4	—	101				

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.
Brl. Anh. Lit.	4	95 b <sub>3</sub> u. G.	Berl. Hambg. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 101 b <sub>3</sub>
A. B.	4	91 b <sub>3</sub>	do. II. Serie 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 99 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub>
do. Hamb.	4	105 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.	do. Potsd.-M. 4 92 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.
do. St.-Star.	4	65 à <sup>1</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub>	do. do. 5 101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
do. Potsd.-M.	4	133 b <sub>3</sub> u. B.	do. do. Lit. D. 5 100 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub>
Magd.-Hlbf.	4	64 G.	do. Stettiner 5 104 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.
do. Leipziger	4	97 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> à <sup>5</sup> / <sub>8</sub> b <sub>3</sub> u. G.	Magd.-Leipz. 4 99 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.
Halle-Zhür.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	44 G. <sup>1</sup> / <sub>4</sub> B.	Halle-Zhür. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 101 b <sub>3</sub>
Cöln-Mind.	4	—	Cöln-Mind. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> 103 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> b <sub>3</sub>
do. Aachen	4	—	do. do. 5 89 G.
Bonn-Cöln	5	—	Rh. v. St. gar. 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
Düss.-Elberf.	4	—	d. 1. Priorität 4 89 G.
Steel. Bohm.	4	—	do. St. = Pr. 4 —
Nschl.-Märk.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Düss.-Elberf. 4 —
do. Zwgbahn	4	—	Nschl.-Märk. 4 94 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> B.
Dbschl. L. A.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	do. do. 5 103 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub>
do. Lit. B.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	do. III. Serie 5 103 G.
Cosels-Derb.	4	—	do. Zwgbahn 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
Bresl.-Freib.	4	—	Magd.-Witt. 5 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
Kr.-Dberschl.	4	—	Oberschl. 4 —
Berg.-Märk.	4	—	Kr.-Dberschl. 4 85 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
Starg. = Pos.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Cosels-Derb. 5 101 B.
Brieg-Meiß	4	—	Steel.-Bohm. 5 —
Magd.-Wittb.	4	—	do. II. Serie 5 89 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
Quitt. = B.	4	—	Bresl. = Freib. 4 —
Aach.-Mastr.	4	—	Berg.-Märk. 5 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> G.
Ausl. Act.	—	—	Ausländische Stamm-Actien.
Fr.-W.-Nbb.	4	—	Riel.-Alt. Sp. 5 91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
do. Priorit.	5	—	Amst. = R. Fl. 4 48 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> b <sub>3</sub>
Prioritäts-Actien.	—	—	Waltb. Zhr. fr. 38 B.
Berl.-Anhalt	4	—	

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seld.)

Halle, den 17. September.

Weizen	1 # 26	3 # 2	5 # 5	— 2
Roggen	1 # 8	9 #	1 # 12	6 #
Gerste	— # 28	9 #	1 # 2	6 #
Hafser	— # 20	— #	— # 22	6 #

Magdeburg, den 17. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	44	—	50 #	Gerste	25	—	28 #
Roggen	—	36	—	Hafser	16	—	21 #

Berlin, den 17. September.

Weizen nach Qualität 56-59 #.  
 Roggen loco 33-35 #.  
 " pr. Sept./Oct. 33<sup>3</sup>/<sub>8</sub> à <sup>3</sup>/<sub>4</sub> # b<sub>3</sub>, 34 Br., 33<sup>3</sup>/<sub>4</sub> G.  
 " Oct./Nov. 34 # b<sub>3</sub> u. Br., 33<sup>3</sup>/<sub>4</sub> G.  
 " pr. Frühjahr 1851 38<sup>1</sup>/<sub>4</sub> à 38 # verk., 38<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Br., 38 G.  
 Gerste, große loco 27-29 #.  
 " kleine 23-25 #.  
 Hafser loco nach Qualität 18-19 #.  
 " 50pfd. pr. Sept./Oct. 18<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # Br., 18 G.  
 " 48pfd. pr. Frühjahr 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> # Br.  
 " 50pfd. 21 # Br., 20<sup>3</sup>/<sub>4</sub> G.  
 Erbsen 40-45 #.  
 Rübsöl loco 12<sup>5</sup>/<sub>6</sub> # Br., 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> b<sub>3</sub>, 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> G.  
 " pr. Sept. 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> # Br., 12<sup>5</sup>/<sub>6</sub> b<sub>3</sub>, 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> G.  
 " Sept./Oct. 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> à <sup>1</sup>/<sub>3</sub> # b<sub>3</sub>, 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Br., 12<sup>1</sup>/<sub>3</sub> G.  
 " Oct./Nov. 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> à <sup>1</sup>/<sub>4</sub> # b<sub>3</sub>, 12<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Br., 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> G.  
 " Nov./Dec. 12<sup>1</sup>/<sub>3</sub> # Br., 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> b<sub>3</sub> u. G.  
 " Dec./Jan. 12<sup>1</sup>/<sub>3</sub> # Br., 12<sup>1</sup>/<sub>6</sub> G.  
 " Jan./Febr. 12<sup>1</sup>/<sub>6</sub> à <sup>1</sup>/<sub>4</sub> # b<sub>3</sub>, 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Br., 12<sup>1</sup>/<sub>6</sub> G.  
 " Febr./März 12<sup>1</sup>/<sub>6</sub> # Br., 12<sup>1</sup>/<sub>12</sub> b<sub>3</sub> u. G.  
 " März/April 12<sup>1</sup>/<sub>6</sub> # Br., 12<sup>1</sup>/<sub>12</sub> G.  
 " April/Mai 12<sup>1</sup>/<sub>6</sub> # Br., 12 G.  
 Leinöl loco 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> # Br., 12<sup>1</sup>/<sub>6</sub> G.  
 " pr. Sept./Oct. 12<sup>1</sup>/<sub>6</sub> # Br., 12 G.  
 Rohnöl 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> à 13<sup>1</sup>/<sub>4</sub> #.  
 Palmöl 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> #.  
 Südses-Ähran 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> à 12 #.  
 Spiritus loco ohne Faß 15<sup>1</sup>/<sub>3</sub> à <sup>1</sup>/<sub>4</sub> # verk.  
 " mit Faß pr. Sept./Oct. 15<sup>1</sup>/<sub>4</sub> # Br., 15 G.  
 " Oct./Nov. 15<sup>1</sup>/<sub>3</sub> # Br., 15<sup>1</sup>/<sub>6</sub> G.  
 " pr. Frühjahr 1851 16<sup>3</sup>/<sub>4</sub> à 17<sup>1</sup>/<sub>6</sub> # b<sub>3</sub>, 17<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Br., 17 G.

**Wasserstand der Saale bei Halle.**

am 17. September Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.  
 am 18. September Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.**

am 17. September 37 Zoll unter 0.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 17. bis 18. September.

**Im Kronprinzen:** Hr. Kammerherr Graf Schlippenbach a. Krendsee. Hr. Gutsbes. Graf v. d. Schulenburg-Wigenburg a. Wigenburg. Hr. Partik. Dir a. London. Die Hrrn. Kauf. Schulze a. Aueburg, Halle a. Frankfurt, Winkopp u. Weber a. Leipzig, Walther u. Kaubenheim a. Mainz.  
**Stadt Zürich:** Hr. Faktor Schmal a. Gröningen. Hr. Gutsbes. Cohn a. Posen. Die Hrrn. Kauf. Mohr a. Magdeburg, Habecht a. Regensburg, Michels a. Hamburg, Düringer a. Arnheim, Jacoby a. Berlin.  
**Soldnen Ring:** Hr. Mühlensbes. Ruprecht a. Bobisch. Hr. Gutsbes. Glühmann a. Osterode. Die Hrrn. Kauf. Baumbach a. Leipzig, Etögel a. Erlangen, Bielfein a. Nordhausen. Hr. Deton. = Insp. Kersch a. Naumburg.  
**Englischer Hof:** Hr. Kaufm. Pohle a. Summersbach. Hr. Partik. Brod a. London. Die Hrrn. Kauf. Raspe a. Erfurt, Thiele a. Leipzig.  
**Soldnen Löwen:** Die Hrrn. Kauf. Nichte a. Piesdorf, Reitter a. Dresden, Sagemeyer a. Schlei. Hr. Insp. Wolck a. Jena. Hr. Stad. Berbe a. Mendeln.  
**Stadt Hamburg:** Frl. Leopold a. Kulmbach. Frl. Kuffer a. Steiermark. Die Hrrn. Kauf. Wör a. Kassel, Hochhut a. Leipzig. Hr. Amtm. Rudolphi a. Dammendorf. Die Hrrn. Gutsbes. Reinecke u. Reichert a. Piesdorf.  
**Schwarzen Bär:** Die Hrrn. Kauf. Schneider a. Halberstadt, Schüge a. Pforzheim. Hr. Berw. Brühl a. Altenburg.  
**Goldne Kugel:** Hr. Kaufm. Krüger a. Gräfenau. Mad. Kiepmann a. Bernburg. Hr. Pferdehldr. Puge a. Kauchstadt.  
**Zur Eisenbahn:** Hr. Prof. v. Ahle a. Hamburg. Hr. Rentier Bernowski a. Petersburg. Die Hrrn. Kauf. Hartung a. Magdeburg, Grund a. Hamburg, Kerschamm a. Stettin.

## Bekanntmachungen.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der unweit Halle belegenen Gans-  
augeschen Ziegel- und Kalkbrennerei nebst  
Kohlenformerei, zu welcher außer mehre-  
ren Wiesen mit Ziegelerde auch noch circa  
eine Hufe Feld gehört, habe ich einen  
Termin auf

den 4. October d. J. Nachmittags  
3 Uhr

in meiner Expedition (Brüderstraße Nr.  
206) anberaumt.

Hypothekenscheine und Verkaufsbedin-  
gungen können jederzeit bei mir eingesehen  
werden und bemerke ich nur, daß von den  
Kaufgeldern nur etwa ein Viertel ange-  
zahlt zu werden braucht.

Halle, den 17. Septbr. 1850.

Der Rechtsanwalt  
Fritsch.

## Freiwilliger Verkauf.

Auf den Antrag der Erben des hier-  
selbst verstorbenen Leinwandhändlers Herrn  
Johann Ehmer werde ich eine Parzelle  
des hiesigen Stadtgrabens auf die Prome-  
nade stoßend, worin sich zwei wohnlich  
eingerichtete Gartenhäuser befinden, auf  
den 7. October d. J. Vormittags  
8 Uhr

in dem Lokal des hiesigen Rathskellers an  
den Meistbietenden verkaufen, wozu ich  
Kauflustige mit dem Bemerkten einlade,  
daß diese Besichtigung ihrer freundlichen Lage  
wegen zu empfehlen ist.

Sangerhausen, den 14. Sept 1850.

Der Rechts-Anwalt und Notar  
Hesse.

## Auction

Dienstag d. 24. d., Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$   
Uhr und folgende Tage, werden in dem  
Auctionszimmer auf dem Hofe des hie-  
sigen Königl. Kreisgerichts 10,000 Stück  
**Cigarren, 1 Ladentisch** und Laden-  
regal, Meubles, Haus und Küchengerath,  
Kleidungsstücke, Betten, Wäsche u. a. S.  
gerichtlich verauctionirt werden.

Gräwen, Auctionscommissair.

Einem geehrten hiesigen und auswärti-  
gen Publikum die ergebene Anzeige, daß  
ich von jetzt an alle Sorten amerikanisches  
Weizen- und deutsches Roggenmehl zu den  
billigst gestellten Preisen zu verkaufen habe.

Gottfried Hüster  
in Altleben a. d. S.

Die in der vorigen Nummer des Cou-  
riers angezeigte Verwalter-Stelle auf dem  
Rittergute Gnölbzig bei Altleben ist be-  
reits besetzt.

## Laubstummel-Anstalt.

Aus dem Regierungsbezirke Merseburg  
sind ferner folgende freiwillige Beiträge ein-  
gegangen: Von den Pfarochien Kölsa 3  $\mathcal{R}$   
19  $\mathcal{G}$ , Wolteritz 3  $\mathcal{R}$  17  $\mathcal{G}$  6  $\mathcal{L}$ ,  
Niemberg 2  $\mathcal{R}$  15  $\mathcal{G}$ , Köplich 15  $\mathcal{G}$ .  
Von den Gemeinden Gueß 25  $\mathcal{G}$  9  $\mathcal{L}$ ,  
Spielberg 1  $\mathcal{R}$  16  $\mathcal{G}$  und Cönnern 4  $\mathcal{R}$   
10  $\mathcal{G}$ . Von einer Frau aus Unterpeißern  
mit der Bemerkung: „Was ihr einem der  
Geringsten thut, das habt ihr mir gethan.“  
Unsern innigsten Dank.

Halle, den 17. Septbr. 1850.

Kloß.

## Dienstgesuch.

Ein Hausmädchen in gesetzten Jahren,  
die gute Atteste besitzt, schon längere Zeit  
auf größeren Gütern gebient und daselbst  
das Leute-Essen besorgt hat, findet zu  
Neujahr 1851 auf einem Rittergute in  
der Nähe von Halle einen guten Dienst.  
Nähere Auskunft erteilt der Getreide-  
Mäkler Herr Büchner zu Halle, auf  
dem Neumarkt Nr. 1265.

Am heutigen Tage ist der Debit auf  
der Grube „Adelheid“ Nr. 70 bei Holz-  
weisig eröffnet, und empfehle ich dieselbe  
einem geehrten Publikum zur geeigneten  
Abnahme.

Grube Adelheid, den 15. Sept. 1850.

Ed. Käsemacher, Grubenbesitzer.

Schüler, welche die Hallischen Schulen  
besuchen wollen, finden bei einer gebilde-  
ten Familie eine gute Aufnahme, woselbst  
für ihr körperliches und geistiges Wohl sorg-  
fältigst gesorgt wird. Frankirte Briefe  
oder mündliche Auskunft durch die Buch-  
handlung von Buhlmann, kl. Ulrichs-  
straße Nr. 1020.

Ein noch ganz neues, tafelförmiges  
Pianoforte, von vorzüglichem Ton, 6 $\frac{3}{4}$   
Octaven groß, schönster Bauart, steht für  
den billigen und festen Preis von 75 Tha-  
lern Dr. Cour. sofort zu verkaufen. Al-  
les Nähere ist zu erfragen in der Buch-  
handlung des Herrn J. G. Merzyn in  
Raumburg a/Saale.

Ein in jeder Beziehung gut empfohle-  
ner Provisor kann in einer renommirten  
Officin zu Michaelis c. durch mich ein  
dauerndes Engagement erhalten.

Eisleben, den 17. Sept. 1850.

Der Sekretair Schwennicke.

Einige sehr gut gearbeitete neue Blase-  
balgen stehen billig zum Verkauf beim  
Sattlermeister Gothsch, Klausthor Nr.  
2159.

## Blauen Vitriol,

zum Anmachen des Saamenweizens, em-  
pfehlt bestens

E. L. Helm, Steinstraße.

Ein junger Mensch aus guter Familie,  
welcher Lust hat Posamentier zu werden,  
findet in einer lebhaften Provinzialstadt ein  
gutes Unterkommen. Näheres bei Otto  
Thieme, Neumarkt.

☞ Eine ganz neu und gut er-  
baute Kirchen-Orgel mit 8 Registern, 1  
zweifüßige, 2 vierfüßige und 2 achtfüßige  
Stimmen in Manual und 1 achtfüßige und  
2 vierfüßige Stimmen in Pedal, für Land-  
kirchen oder auch zum Privat-Gebrauch  
passend, ist von jetzt ab bis Michaelis d.  
J. einer Veränderung wegen zu dem sehr  
billigen Preise von 200  $\mathcal{R}$  zu verkaufen.  
Treblich bei Cönnern.

E. Hoppe.

☞ Zwei gute Drehbänke, zwei  
Hobelbänke, ein Flügel, außerdem ver-  
schiedene Meubles und Hausgerath, sollen  
Sonntag den 22. September Nachmittags  
2 Uhr öffentlich meistbietend verkauft  
werden.

Treblich bei Cönnern.

E. Hoppe.

## Offene Lehrlingsstelle.

In meiner Verlagsbuchhandlung findet  
zu Michaelis ein Lehrling eine Stelle un-  
ter Bedingungen, die auch einem unbe-  
mittelteren Knaben den Eintritt möglich  
machen. Eine gute Schulbildung ist un-  
erläßliche Bedingung.

August Riese in Halle.

☞ Echtes Blattgold, hell  
und dunkel, für Maler und Buch-  
binder, 2 $\frac{3}{4}$  Zoll, rein und stark, sowie  
**Bronze**

in allen Farben, fein u. ord., billigst bei  
Louis Dietrich, Rathhausgasse 254.

## Rebhühner und Lerchen kauft

**Julius Kramm,**

große Steinstraße Nr. 85.

Marinirte Heringe, saure Gur-  
ken, Pfeffergurken, Senfgurken  
in bester Qualität bei  
Carl Raumann.

Zum Entenschießen, Sonntag den 22.  
September, ladet ergebenst ein

F. Lehmann in Lauchstedt.

## Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage habe ich am hiesigen Plage in der großen Steinstraße Nr. 85 eine

### Material-, Wein- und Italiener-Waaren-Handlung

unter meiner Firma eröffnet.

Hinreichende Fonds und Geschäftskennntniß setzen mich in den Stand, jeder billigen Anforderung genügen zu können.

Ich empfehle mich somit einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum und besonders meiner werthen Nachbarschaft. Indem ich um recht fleißigen Zuspruch hiermit bestens bitte, zeichne ergebenst

**Julius Kramm,**  
große Steinstraße Nr. 85.

## Musikaufführung.

Die Volksliedertafel wird Sonnabend den 21. d. Mts. Abends 7 Uhr im Saale der „Weintraube“

### Die Gesellenfahrten von J. Otto

(humoristisches Gesangstück mit Deklamation)

zur Aufführung bringen, wozu das gesangliebende Publikum hiermit freundlichst eingeladen wird.

Billets à Stück zu 5  $\mathcal{G}$ , Familienbillets für 3 Personen zu 12  $\mathcal{G}$  und solche für 4 Personen zu 15  $\mathcal{G}$  sind zu haben in der Buchhandlung des Herrn Berner, im Laden des Drechslermeister Richter (Leipzigerstraße) und beim Seilermeister Mollé auf dem Neumarkt.

Textbücher zu 2 $\frac{1}{2}$   $\mathcal{G}$  sind an der Kasse und beim Drechslermeister Richter zu haben

Etwaiger Ueberschuß soll zu einem gemeinnützigen musikalischen Zwecke verwendet werden.

Nach dem Concert findet ein Ball statt, an welchem Nichtmitglieder nur durch Vermittelung eines Mitgliedes Antheil nehmen können.

Der Vorstand der Volksliedertafel.

## Frisch ger. fetten Weserlachs, Hamb.

Caviar, Gothaer Seivelatwurst à  $\mathcal{H}$  10  $\mathcal{G}$ , und frische Stralsunder Bratheringe à Stück 10  $\mathcal{A}$ , empfing und empfiehlt

**Julius Kramm,**  
große Steinstraße Nr. 85.

Sehr große neue Neunaugen (Bricken) à St. 1 $\frac{1}{2}$  und 2  $\mathcal{G}$ ,  
Bratheringe mit delikater Gewürzsauce à St. 10  $\mathcal{A}$  empfiehlt  
Bolze.

Große Gardaf. Citronen, das 100 4 $\frac{1}{2}$   $\mathcal{R}$ , bei Bolze.

### Anfrage und Protest.

Ist denn in Teicha die Separation, die kaum angefangen hat, bereits beendet? In Nr. 213 d. Cour. wird schon von der größten „Präcision“ der Vermessung, welche zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen sein soll, gesprochen.

In Teicha separirt man wohl per Dampf? Um nicht den ganzen Ort lächerlich machen zu lassen, mag diese „Dankagung“ ernstlich gemeint sein oder nicht, wird hiermit gegen dieselbe protestirt.

**L. D.**

### Pferde-Verkauf.

Ein Fuchs zum Reiten und Fahren steht zu verkaufen Leipzigerstraße Nr. 1632.

Heute, den 19. d. Nachmittags 3 Uhr  
Concert in der Weintraube.  
Stadtmusikchor.

## Familien-Nachrichten.

### Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich  
Freunden und Bekannten

Hermann Berner,  
Henriette Berner, geb. Stabe.  
Halle, den 17. September 1850.

### Todes-Anzeige.

Am 16. d. Mts. starb unser hoffnungs-  
volles Kind, Julie Doris, in ihrem

9ten Lebensjahre. Ein bitterer Kelch, den  
uns das Schicksal reicht.

Halle, den 18. September 1850.

Emil Schanz und Frau.

### Todes-Anzeige.

Am 15. d. Mts. entschlummerte sanft  
nach kurzem Krankenlager zu einem bessern  
Leben mein guter Mann, der hiesige Rector  
Bussenius.

Diese Anzeige widmet, für sich und ihre  
drei Kinder um stillen Beileid bittend, sei-  
nen Freunden und Bekannten

Elise Bussenius geb. Laue.

Gönnern, den 16. September 1850.

### Todes-Anzeige.

Wer ermißt wohl unsern Schmerz! In  
wenig Tagen riß die unerbittliche Hand  
des Todes vier unserer theuern Kinder  
von unserer Seite, drei Söhne, von 28,  
21 und 17 Jahren, und zuletzt noch eine  
Tochter von beinahe 15 Jahren; Alle im  
lebigen Stande, kräftige Stützen in der  
elterlichen Wirthschaft; geachtet, geliebt  
und betrauert von Allen, die sie näher  
kannten. Fürwahr eine harte Prüfung!

Nur der Glaube an eine allwaltende gött-  
liche Fürsorge und die Hoffnung auf eine  
einstige Wiedervereinigung vermag unsere  
zagenden Gemüther zu besänftigen. In-  
dem wir diese Trauerkunde allen unsern  
Freunden und Verwandten in der Nähe  
und Ferne widmen und um stillen Bei-  
leid bitten, können wir nicht unterlassen,  
allen denen, welche unsern theuern Ent-  
schlafenen während ihrer Krankheit so un-  
eigennützig mit thätiger Hülfe und Pflege  
zur Seite standen, so wie allen denen,  
welche die Särge so überreich mit Kronen,  
Kränzen und Guirlanden schmückten, und  
die irdischen Ueberreste unserer Lieben zu  
ihrer stillen Gruft theilnehmend hingeleiteten,  
unsern innigsten Dank hierdurch ab-  
zustatten. Gott vergelte ihnen alle diese  
Liebesdienste und Gaben im reichsten Maße!

Ueber jenen Sternenhöhen

Winkt uns frohes Wiedersehen.

Röhschgen, den 15. Sept. 1850.

Die tieftrauernde Familie  
Thieme.

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.

## Deutschland.

**Kassel, d. 17. September.** Die Minister-Anklage gegen Mißbrauch der Amtsgewalt ist vom Ober-Appellationsgericht zurückgewiesen worden. — Mehrere höhere, auch Subaltern-Beamte sind ins Hanau'sche beordert, wo sich die Minister einzurichten suchen.

**Frankfurt a. M., d. 16. Sept.** Der Kurfürst von Hessen befindet sich wieder in Frankfurt. Seine Minister, die H. v. Baumbach und Haynau, sind ebenfalls hier anwesend. Sie verfügten sich diesen Vormittag zu dem österreichischen Gesandten, Grafen v. Thun, mit dem sie eine sehr lange Konferenz hatten. Das Gerücht von ihrem alsbaldigen Rücktritt erhält sich, und wiederholt wird versichert, daß der Kurfürst abzutreten entschlossen sei. Auch Hr. Hassenpflug ist in verwichener Nacht um 2 Uhr in Frankfurt angelangt. Die gestern selbst in gutunterrichteten Kreisen verbreitet gewesene Version, daß derselbe bereits seine Entlassung vom Kurfürsten erhalten habe, scheint nicht gegründet zu sein; doch dürfte seine Dimission unmöglich ausbleiben.

**Karlsruhe, d. 16. September.** Die Volkshammer beantragt unverzügliche Auszahlung der den Herzogthümern Schleswig-Holstein schuldigen Gelder.

**Mendsburg, d. 15. Sept.** Endlich haben wir Gewißheit über die Zahl der in der Schlacht bei Idstedt verwundeten Dänen erhalten und zwar durch Jemand, welcher nicht nur damals in Flensburg, sondern auch bei Unterbringung Sener nach Zahl und Nummer beschäftigt gewesen und dessen Aussage keinen Zweifel zuläßt. Es sind vom 25. — 27. Juli 4021 Verwundete dort eingebracht, und unter diesen waren circa 150 Schleswig-Holsteiner. Die Tage nach der Schlacht waren für Flensburg Tage voll Schauder und Schrecken. Die Verwundeten wurden fast sämmtlich unverbunden eingebracht und da es an ärztlicher Hülfe und an eingerichteten Lokal fehlte, hielten sie theilweise Tage lang auf der Straße. Wer nur Pflaster schmieren konnte, half verbinden. Fuderweise wurden die Leichen zum Begräbnißplatze hinaufgebracht, wo sie um die Kapelle aufgeschichtet lagen.

**Kiel, d. 16. Sept.** In der heutigen Sitzung der Landesversammlung erfolgt die Motivirung des Casaurie'schen Antrags, desselben, der schon früher als dringlich vorgetragen war, auf allgemeine, durch keinen Censur bedingte Wahlen gerichtet. Die Diskussion wird angenommen. Der Antrag wird mit 65 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Dörschhausen hatte folgendes Amendement gestellt: „In Erwägung, daß zwar das allgemeine Wahlrecht ein Anspruch ist, auf welchen nie Verzicht geleistet werden darf, daß aber die sofortige wirkliche Wiedereinführung dieses Rechts unthunlich gemacht wird, geht die Versammlung zur Tagesordnung über.“

Dem Vernehmen nach hat die Regierung von Anhalt-Deßau vor Kurzem die an Schleswig-Holstein schuldende Summe für die Verpflegungskosten ihres Militärs ausgezahlt.

## Dänemark.

**Kopenhagen, d. 16. Septbr.** Vom Kriegsministerium ist gestern folgende offizielle Mittheilung erschienen:

„Der Feind hat am 12ten d. Mts. Nachmittags unsere Vorposten an mehreren Stellen angegriffen. Die gegen Dorfstedt, Bennebeck, Krepp und Breckendorf vorrückenden feindlichen Abtheilungen gingen nach einem kurzen Engagement mit unseren Vorposten, welches zu keinem Resultate führte, wieder zurück. Bei Kochendorf dagegen wurde das 10te leichte Bataillon nach mehrstündigem Kampfe genöthigt, sich über Rosel zurückzuziehen, wo das 3te Jägerkorps das Gefecht bis Mitternacht aufnahm. — Die Stellung bei Mitternacht, welche von dem

3ten Reservebataillon mit vier Kanonen unter Kapitain von Schau besetzt war und von der nördlichen Seite der Schlei durch 6 Kanonen von der Batterie Dinesen, von dem 3ten Jägerkorps und dem 10ten leichten Bataillon unterstützt, wurde darauf von dem Feind mit 4 Bataillonen, 2 Eskadronen und 3 Batterien angegriffen. Nach einem zweistündigen Kampfe wurde der Feind gezwungen, zurückzugeben. Durch 2 Bataillone verfolgt, wurde derselbe aus Rosel hinaus gegen Kochendorf getrieben, wo durch die Dunkelheit der Kampf abgebrochen wurde. 140 Gefangene fielen in unsere Hände. Wir bedauern den Verlust des Kapitains von Schau von der Artillerie. Verwundet sind die Kapitaine: A. von Kühle und G. F. von Möller und Lieutenant Westberg vom 3ten Reservebataillon, Lieutenant von Mörk vom 10ten leichten Bataillon, die Lieutenants E. von Dalgers und Lundbye vom 3ten Jägerkorps. Der Verlust an verwundeten Unteroffizieren und Gemeinen ist vorläufig auf 80 angegeben. Im Kriegsministerium, den 15. September 1850. Auf Befehl: Glub, Adjutant beim Kriegsminister.“

Der Königl. preuß. Major von Egel ist am Sonnabend von hier per Dampfschiff über Flensburg nach Eckernförde abgereist.

## Frankreich.

**Paris, d. 16. September.** Nach einer heutigen Erklärung des „Siccle“ ist die Versöhnung der beiden Bourbonnen-Linien aufgeschoben.

## Königl. Kreis-Gericht zu Halle.

Öffentliche Sitzung der 3. Deputation für Verbrechen  
am 12. September 1850.

1. Die verhehlichte Lange, geb. Sauer von hier, hat bereits in der Voruntersuchung zugestanden, daß sie den Inhalt eines Töpschens, welchen sie für Fett gehalten, der aber nach den Ermittlungen in Schwefelsäure bestanden, auf die Kleider einer Frau ausgegossen, um sich für vermeintlich durch diese ihr zugefügte Ehrenkränkung zu rächen. Sie ist nicht erschienen, wird einer Beschädigung fremden Eigenthums aus Rache schuldig erachtet und in contumaciam mit vier Monate Zuchthausstrafe belegt.

2. Der Schmidt Goepel aus Börmlitz, bereits wegen Mißhandlungen bestraft, ist schwerer Körperverletzung seines 74jährigen Schwiegervaters angeklagt. Zwar läugnet er mit Dreistigkeit, wird indeß auf Grund der Zeugenaussagen des Verbrechens schuldig erachtet und zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

3. Der Handarbeiter Keuschner von hier hat, ungeachtet ihm die Hofarde aberkannt war, geständig gleichwohl bei der Landwehrübung an Helm und Mütze, unter dem fälschlichen Vorgeben, daß er rehabilitirt worden sei, die Nationalhofarde getragen und wird deshalb mit drei Monate Gefängniß belegt.

4. Die Handarbeiter Blank und Serbe von hier, von denen nur der Erstere erschienen war, werden überführt, zwei Säcke mit Anorpeln entwendet zu haben, und daher wegen kleinen gemeinen Diebstahls mit Verlust des Rechts zur Nationalhofarde und überdies Blank zu 14 Tagen, Serbe aber, unter Verlesung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, mit 4 Wochen Gefängniß bestraft.

5. Die Handarbeiter Hippelt, Braune jun. und Rutscher von hier sind der Vermögensbeschädigung aus Bosheit oder Rache, gefährlicher Drohungen und Erregung von Unruhe auf der Straße angeklagt. Sie stellen die ihnen schuldgegebenen Handlungen zwar durchaus in Abrede, werden deren auf Grund der Zeugenaussagen aber überführt erachtet. Gleichwohl nimmt das Gericht nur das Verbrechen der Beschädigung fremden Eigenthums aus Muthwillen, im Uebrigen jedoch auch gefährliche Drohungen und Erregung von Unruhe auf der Straße als vorliegend an und verurtheilt die Angeklagten, je nach ihrer Theilnehmung und zwar Rutscher zu fünf, Hippelt zu sechs und Braune zu acht Wochen Gefängniß.

6. u. 7. Zwei Frauenspersonen haben sich wiederholt des muthwilligen Bettelns schuldig gemacht und werden dafür resp. mit acht- und sechswöchiger Strafarbeit, sowie mit Nachhaft in einer Korrekionsanstalt belegt.

8. Bei der Verhandlung wider die verhehlichte Dorenwase, geb. Jonas von hier, wird die Defentlichkeit aus Gründen der Sittlichkeit ausgeschlossen. Dem Vernehmen nach ist die Angeklagte zu dreimonatiger Zuchthausstrafe und Nachhaft in einem Arbeitshause verurtheilt.

Merseburg. (Beschluss der im 35. Stück des Amtsblattes veröffentlichten Belohnungen):

8) E phorie Lützen. In Schkeitbar wurde der Kirche von einem Unbekannten eine neue Altar- und Lesepultbekleidung von buntem Damast verehrt.

9) E phorie Duerfurt. In Obereichstadt hat: a) die Gemeinde bei Gelegenheit des auf Kosten der Kirchenkasse erfolgten Reparaturbaues der Kirche und der Umfassung der Glocken namhafte freiwillige Beiträge aus ihren Mitteln aufgebracht; b) ein dortiger Einwohner der Kirche 2 Thlr. geschenkt. In Lieberstedt wurde die Kirche durch einen Brief mit dem Poststempel „Naumburg“ von unbekannter Hand mit 20 Thlr. Bewuß Wiederherstellung des Kirchengebäudes beschenkt.

10) E phorie Weisensfels. In Weisensfels wurde der Stadtkirche von einem Ungenannten ein Crucifix von Gusseisen mit vergoldetem Christus verehrt.

11) E phorie Zahna. In Mellmsdorf haben unbekannte Personen der Kirche eine Altarbekleidung von gutem schwarzem Tuche und eine Taufsteinbekleidung von Kattun zum Geschenk gemacht. In Klebig haben zwei Ungenannte der Kirche zu ihrem Neubau einen freiwilligen Beitrag von 50 Thlr. geleistet. Am Tage der Einweihung dieser Kirche erhielt sie als Geschenk des Kaufmanns Müller aus Berlin eine Altar-, Kanzel- und Taufsteinbekleidung von braunseidenem schweren Zeuge mit Goldfransen besetzt; ingleichen von einem Ungenannten einen schön gearbeiteten Klingebüchel. In Kropffstädt hat der Königl. Sächs. Kreis-Oberforstmeister v. Leipziger als Patron der Kirche zwei massive Leuchter von Gusseisen und eine Altarbekleidung von feinem schwarzem Tuche, mit Fransen besetzt, geschenkt. In Weßdin verehrt derselbe der Kirche ein massives Crucifix von Gusseisen. In Marzahna hat ein Ungenannter der Kirche eine werthvolle schön eingebundene Altarbibel geschenkt. In Feldheim verehrt der Hüfner Martin Weude der Kirche eine geschmackvolle zinnerne Weinkanne. In Schmögelsdorf erhielt die Kirche von dem Kossähen Gottlieb Runast zwei neue hölzerne Tafeln nebst Ziffern zum Anstecken der Pieder. In Rahnsdorf beschenkte die Kirche: a) der Hüfner Zimmermann mit einer Kanzelbekleidung von gebülmten Kattun mit Fransen; b) zwei Ungenannte mit einer Pultdecke von schwarzem Merino mit gelben Fransen und einer Altarbekleidung von weißer feiner Feinwand; c) die Wittwe Brachwitz mit zwei Altarleuchtern. In Bergzahna wurde der Kirche von der dortigen Gemeinde eine neue Altarbekleidung von grünem Merino zum Geschenk gemacht. Dazu kommen noch folgende Geschenke aus dem Jahre 1847, welche zur Zeit übergangen worden sind. In Zahna für die Pfarrkirche von zwei ungenannten Gemeindegliedern ein schönes vergoldetes Crucifix von Gusseisen; ein Paar entsprechende Altarleuchter von feiner Gusarbeit und gleichfalls stark vergoldet. In Bülzig für die

Kirche: a) von den Werkführern der dortigen Spinnfabriken Görcke und Knoblauch eine zinnerne Taufkanne; b) von der Ehefrau des Hüfners Thiele eine Tafel zum Anstecken der Pieder; c) von dem Ortsrichter Sperfeld ein Paar Wachskerzen; d) von einem unbekanntem Gemeindegliede ein Paar dergleichen. In Kälso für die Kirche: a) von der Ehefrau des Ortsrichters Danneberg eine Kanzelbekleidung von schwarzem Tuche mit weißen Fransen; b) von dem Hüfner Wägner eine Altarbekleidung gleichfalls von schwarzem Tuche mit weißen Fransen; c) von einem unbekanntem Gemeindegliede ein Paar Wachskerzen. In Schönefeld für die Kirche von einem unbekanntem Gemeindegliede eine Altarbekleidung von schwarzem Tuche and Stickerie von Silber und silbernen Fransen. In Kropffstädt für die Kirche von den sechs Jungfrauen Hey, Keil, Kirsten, Kleps, Preußner und Thiele eine Kanzel- und Altarbekleidung von rothem Merino mit gelben Fransen, so wie eine Lesepultdecke und ein Tuch zum Gebrauche bei Auspendung des heil. Abendmahls von schwarzem Merino mit gelben Fransen. In Zahmo für die Kirche: a) von dem Königl. Sächs. Kreis-Oberforstmeister v. Leipziger als Patron eine Altar-, Kanzel-, Taufstein- und Lesepultbekleidung von feinem schwarzem Tuche mit Fransen; b) von dem Förster Kneifel zu Wüstemark eine Paar gusseiserne Altarleuchter; c) von der Ehegattin des Pastors Kirsten zu Kropffstädt eine zinnerne Taufkanne; d) von der Ehefrau des Ortsrichters Heinrich ein Paar Wachskerzen; e) von dem Bauunternehmer, Mühlenbesitzer Gäbler, ein Thurnknopf von Kupfer, anstatt von Blech, wozu ihn der Anschlag nur verpflichtete. Auch hat er die zur Reparatur bestimmten Kirchenstühle größtentheils neu aus eigenen Mitteln anfertigen lassen; f) von dem Hüfner Neumann die Restaurationskosten des obern aus antiken Bild- und Schnitzwerken bestehenden Theils des Altars. In Marzahna für die Kirche: a) von den Erben des verstorbenen dortigen Pastors emerit. M. Samuel Müller ein silberner Communionkelch; b) von der Wittve Schiering ein Paar Altarleuchter von Glas. In Feldheim für die Kirche: a) von dem Hüfner Bente eine zinnerne Weinkanne; b) von der Ehefrau des Hüfners Knape ein Paar Altarrücher von schwarzem Tuche mit weißen Fransen. In Schmögelsdorf für die Kirche: a) von der Gemeinde eine neue Orgel; b) von der Ehefrau des Ortsrichters Höhne eine Kanzel- und Altarbekleidung von schwarzem Sammet mit gelben Fransen; c) von der Ehefrau des Hüfners Thiele eine rothwollene Taufsteinbekleidung nebst zinnernem Taufbeden und Taufkanne; d) von der Ehefrau des Hüfners Penkel zwei für die Sacristei bestimmte Polsterstühle; e) von der Ehefrau des Hüfners Grafenack eine rothe Gardinenverzierer für die Eingänge an den beiden Seiten des Altars; f) von dem Hüfner Eichelbaum die Kosten der Verzierer des ganzen Orgelchors mit vergoldeten Leisten. In Schwabed für die Kirche von dem Hüfner und Gastwirth Brüning eine teppichartige Altarbekleidung.

## Bekanntmachungen.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen bei  
Pitschke in Cönnern.

Ein routinirter Kaufmann wünscht sich bei einem schon bestehenden rentablen Geschäft mit einem disponiblen Kapital von 1 — 2000 R<sup>r</sup> zu betheiligen. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen unter der Chiffre R. S. T. poste restante Halle a/S. franco niederlegen.

Zwei tüchtige Ackerknechte finden auf dem Rittergute zu Morl sofort Unterkommen.

Morl, d. 18. Sept. 1850.

A. Everth.

Von Pfeffer in Halle ist (durch alle Buchhandlungen) zu beziehen:

Aug. Lüben's 35 Vorlegeblätter, nebst erläuterndem Text, zum geometrischen Zeichnen mit Lineal und Zirkel für Bürger- und Gewerbschulen.  
Preis in Etui 20 S<sup>r</sup>.

## J. C. Schäfer, die Wunder der Rechenkunst.

Eine Zusammenstellung der räthselhaftesten, unglaublichsten und belustigendsten arithmetischen Kunstaufgaben. Zur Beförderung gefelliger Unterhaltung und des jugendlichen Nachdenkens. Siebente, durchaus umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. 8.  
Weimar, Voigt. 15 S<sup>r</sup>.

Dieses Büchlein hat durch die in Bewunderung stehende Auffindung und Scharfsinnigkeit der mitgetheilten Kunstaufgaben das seltene Glück gemacht, 7 sehr starke Auflagen zu erleben, was in unserer bücherfeindlichen Zeit selbst bei den ausgezeichnetsten Geistesprodukten unerhört ist. Der Herr Verfasser, ein zu Allen bei Langensalza lebender schlichter, aber gebildeter Landmann, fand sich dadurch so geehrt, daß er seit Jahren alle seine Freistunden der Vervollkommnung dieses Büchleins und ihr die größte Sorgfalt widmete. Dadurch sind die höchst interessanten Vermehrungen und Verbesserungen dieser neuen, völlig umgearbeiteten 7. Aufl. entstanden, die so zahlreich sind, daß diese Auflage doppelt so stark als die vorhergehende ist, der Preis sich jedoch nur um  $\frac{1}{3}$  (von 10 auf 15 S<sup>r</sup>) erhöht hat. Spekulant, verführt durch den großen Absatz, den dieses Büchlein fand, haben sich nicht geschämt, es in Nachahmungen zum großen Theil abzuschreiben; aber durch diese neue Auflage ist ihnen ihr loses Spiel verdorben und ihre habgierigen Nachwerke sind dadurch in den dunkeln Hintergrund geschoben worden. — Schade ist's, daß hier der Raum nicht gestattet, mehr als 40 anpreisende Recensionen auch nur im Auszuge mitzutheilen, von denen die eine dieser kleinen Schrift mehr Lob zollt, als die andere, aber sie sind in dem großen Catalog des Verlegers sämmtlich zu finden.

Vorräthig in der Schwetschke'schen Sort.-Buchhandlung (Pfeffer) in Halle.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.